Balneologische Zeitung.

Correspondenzblatt

der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

Band V. 14. September 1857. № 6.

I. Originalien.

Mineralbad Kellberg bei Passau.

Bericht über die Saison von 1856.

Das Bad, dessen Beschreibung im Münchener ärztlichen Intelligenzblatt, No. 23 Jahrgang 1855 Seite 275, und Wittsteins Zeitschrift für Pharmacie, Band IV Heft 2, und in Buchners Repertorium für Pharmacie, Band 31 Seite 118, zu lesen ist, war bedeutend mehr besucht, als in den früheren Jahren, und besonders im Juni und Juli so überfüllt, dass mehrere Kurgäste, die keine Zimmer bestellt hatten, in dem ganz nahen Kellberg so lange zu wohnen gezwungen waren, bis Platz wurde. Besonders lieferte Oesterreich ein bedeutendes Contingent, da in dem Erzherzogthume gleichen Namens keine eisenhaltige Mineralquelle vorhanden ist, die diesen Namen verdient. Ausser den Stahlbädern wurden auch Tannen- und Fichtennadelbäder in mehreren Fällen angewendet, besonders wo zugleich Schwäche der Lungen vorhanden war, indem das Einathmen der balsamischen Düfte sehr heilsam sich zeigt. Es ist nur zu bedauern, dass so wenig Lungenleidende zum Gebrauche dieser Bäder, wie überhaupt zur Stärkung nach Kellberg kommen; gewiss würde mancher eher hergestellt werden, als im Gebirg, dessen rauhe und tonische Luft nicht jeder Patient erträgt, wie z. B. Gastein beweiset. Auch heuer wurde wie bisher im Allgemeinen schmerzlich vermisst, dass so wenig Kurgäste von Seite ihrer Hausärzte einen Bericht über ihren Zustand, über frühere Behandlung, über Krankheitsdispositionen u. s. w. mitbringen. Der Badearzt thut sich mit vielen Patienten, die zu genauerer Mittheilung ihres Zustandes nicht befähigt oder geneigt sind, und denen man durch langweiliges Ausfragen die nöthigen Data herauspressen muss, sehr schwer und verliert viele Zeit, daher ich meine sehr verehrlichen Herren Collegen dringend bitte, ihren Patienten, denen sie das Bad verordnen, die erforderlichen Berichte mitzugeben. Ferner finde ich für nothwendig zu erinnern, dass es am besten ist, die Temperatur, Dauer der Bäder, Menge des zu geniessenden Wassers dem Badearzt zu überlassen, der durch lange Erfahrung belehrt, am

besten hierüber zu verordnen im Stande ist. — Ein grosser Uebelstand, der den Heilungen durch Anwendung von Mineralbädern entgegensteht, ist das Vorurtheil, das nicht nur gar viele Kurgäste, sondern auch Aerzte haben, dass für die Dauer des Badeaufenthaltes 3 Wochen als Norm anzunehmen seien; dieses Vorurtheil macht den Bädern sehr vielen Schaden; denn die Patienten, die in 3 Wochen nicht geheilt sind, gehen nicht leicht wieder zum zweitenmale in ein Bad, das ihnen bei gehöriger Ausdauer geholfen hätte. Es geht gewöhnlich längere Zeit her, wenigstens 6 Tage, bis ein Kurgast, namentlich schwächliche Frauenzimmer, die nicht selten durch eine weite Reise und andere Einflüsse ermüdet im Bade ankommen, sich an eine andere Lebensart, an das Wasser und die Luft gewöhnen und sich erholen; von den vorgeschriebenen 3 Wochen Kurzeit fällt daher schon eine weg; dann kommen die Unterbrechungen durch unvorhergesehene Menses, die sich im Bad meistens um eine Woche eher einstellen, durch Diätfehler, meist durch Naschereien erzeugt, u. s. w. dazu, so dass kein Arzt im Voraus bestimmen kann, dass die Kur in 3 Wochen vollendet ist. Am besten ist es daher, die Bestimmung der Dauer derselben dem Badearzt anheimzugeben und 4 bis 5 Wochen, bei veralteten Leiden 6 Wochen als nothwendige Dauer zu bestimmen. Wenn man bedenkt, dass gewöhnlich nur solche Patienten in Bäder geschickt werden, die an alten Uebeln leiden, so ist der erwähnte Termin sicher nicht als zu lang anzusehen.

Hier muss auch auf ein anderes Vorurtheil aufmerksam gemacht werden, das den Bädern schädlich ist und namentlich in unserer Gegend herrscht, dass man nämlich erst im Juni ins Bad reisen soll. Gerade im Mai erwacht die Natur, die Vegetation ist am kräftigsten und selbst der gesunde Mensch fühlt diesen Einfluss in grösserem Wohlbehagen, erhöhtem Geschlechtstrieb u. s. w.; warum soll also der Mai, der bei uns von der Mitte an gewöhnlich mild und warm ist, nicht zur Kurzeit gewählt werden? Gewiss ist es, dass der Einfluss der Badekur im Mai eben so kräftig ist, wie im Juni. Der Anblick der blühenden Bäume und Sträucher und der Wiesenblumen, das schnelle Wachsen der Getreidearten ist im Mai sehr wohlthuend und belebend.

Der Gesundheitszustand im Bade, wenn man anders diesen Ausdruck bei einem wahren Heil- und keinem Luxusbad gebrauchen darf, war heuer so wie in den Vorjahren ausgezeichnet; es kamen nur zwei leichte Erkrankungen vor, die in ein paar Tagen wieder gehoben wurden. Bei einem Frauenzimmer, das seit Jahren an periodischem Brustkrampf litt, erschien dieser wieder in Folge eines Spaziergangs nach Thyrnau, wo selbe in ein Gewitter kam und zu schnelle Bewegung machte, weil der Regenschirm vergessen worden war; durch Ruhe und warme trockene Ueberschläge über Brust und Füsse, Anwendung von Sauerteig und warmem Thee trat bald Besserung ein.

Der andere Fall war eine Indigestion bei einem Geistlichen, der seit Jahren in seiner Verdauung so weit zurückgekommen war, dass er nur einzelne Speisen mehr vertrug und ein trauriges Bild von einem übermedicinirten menschlichen Körper vorstellte; durch Diät und ein gelindes Laxans wurde derselbe doch bald wieder zurechtgebracht.

Auffallend ist es gewiss, dass seit 1839, wo das Bad eröffnet wurde, nur 2 Sterbfälle vorgekommen sind, nämlich bei einem Landschullehrer, der an Lungenlähmung verschied, und bei einer Frau aus Wien, die nach Mannheim reisen wollte, in Linz an einer Meningitis erkrankte, von dort unbarmherzig fortpraktizirt wurde, in einem unrettbaren Zustande in einem Gasthofe zu Passau ankam, und halb sterbend, nämlich ohne Bewusstsein, im Bad ankam und bald darauf verschied; erst nach der gerichtlichen Eröffnung des Koffers ersah man den Stand und die Verhältnisse der Verewigten. — Daraus geht unwidersprechlich hervor, dass das Klima in Kellberg ausserordentlich gesund ist, dass die Badekur gewöhnlich gut anschlägt und dass jeder Kurgast, der krank wird, schleunigst alle mögliche Hülfe findet, sonst müssten in 17 Jahren gewiss weit mehr als diese 2 Sterbfälle eingetreten sein, wo mehr als 3000 Gäste im Bad waren.

Ich gehe nun auf den Besuch und die Krankheitsfälle in der vergangenen Saison über. Das Bad wurde von 216 Kurgästen besucht und davon litten:

1. An unregelmässiger oder gänzlichem Mangel der Menstruation 54 Patienten. Bei diesem so häufigen Leiden muss die grösste Rücksicht auf die Temperatur der Bäder gerichtet werden, um einen günstigen Erfolg zu erzielen; warme Bäder von 26 — 28 ⁰ R. befördern die Menstruation, kalte retardiren selbe; im Durchschnitt kommen die Menses auch bei gesunden Frauen durch den Badegebrauch um einige Tage früher zum Vorschein, was man bei Bestimmung der Reise nicht ausser Acht lassen soll.

Ein merkwürdiger Fall von zu oft wiederkehrender Menstruation war heuer da bei einer sehr sensiblen Frau, bei der ich Sitzbäder, kühlende Getränke und geeignete Diät anwenden musste, um nach 6 Wochen zu einem günstigen Erfolge zu kommen. Die Ursachen dieser Krankheit sind strenge Geburten, schwächlicher Körperzustand, häufiger Beischlaf, grosse Sensibilität, Tanzwuth und andere.

2. Fluor albus ist ein Genitalleiden, das sehr häufig vorkommt; unter andern Ursachen ist der Genuss von zu kräftiger Nahrung, namentlich Rahm und Butter, nicht selten Schuld, daher eine weniger nährende Diät strenge befolgt werden muss. Bei diesem Uebel sind die kalten Sitzbäder, die man von einer Temperatur von 22 ⁰ anfängt und so weit abwärts geht, als vertragen wird, unumgänglich nothwendig, die Dauer ist 5 — 10 Minuten

und man nimmt sie des Tags 2 mal in eigenen Gefässen. Häufig lasse ich Sitzbäder aus Tannen- und Fichtenzweigen erzeugt anwenden, welche vermöge ihres Gerbestoffes, Pininsäure und Aroma eine vortreffliche Wirkung zeigen. Das Mineralwasser muss fleissig getrunken, Wein und alle Momente, die auf die Genitalien irgend einwirken, aber strenge gemieden werden. Bei den 25 Fällen, die heuer im Bade waren, wurden sehr günstige Resultate erzielt.

3. An Bleichsucht, deren Ursache meistens in einer Schwäche des ganzen Organismus liegt, litten 30 Kurgäste. Hier muss man den ganzen stärkenden Heilapparat zu Hülfe nehmen, namentlich auch fleissige Bewegung, Meiden aller entnervender Lektüre, des zu vielen Sitzens, fleissiges Wassertrinken, bei träger Verdauung auch Bier, in manchen Fällen ist auch guter Wein von besonderm Erfolg. Auffallend ist es, wie schnell bleichsüchtige Frauenzimmer sich erholen, wenn das Uebel nicht schon auf den höchsten Grad gekommen ist. Ueberhaupt wäre es wünschenswerth, dass vermögliche Leidende der Art in ein Stahlbad geschickt würden, statt dass man deren Mägen und Gedärme durch zu lange Anwendung von meist zu starken Eisen- und andern Mitteln schwächt, oder gegen die Wirkung derselben unempfänglich macht; denn so wie der Körper sich an Gifte gewöhnen kann, gewöhnt er sich auch an die Arzneimittel.

Unglaublich ist es, wie sehr bei uns diese Krankheit, wodurch die Entwicklung des Gesammtorganismus auffallend zurückbleibt, missachtet und leichtsinnig sich selbst überlassen wird, und zwar von Eltern, denen man mehr Einsicht zutrauen sollte und die nicht Mangel an Vermögen haben. Dann gibt es weibliche medicinische Pfuscher, welche für theures Geld Geheimmittel austheilen, die entweder ohne allen Erfolg oder schädlich sind, schädlich in jedem Falle, weil ärztliche Hülfe vernachlässigt wird. Die vernachlässigte Bleichsucht kann gänzliche Schwäche, Wassersucht, Lungenlähmung und den Tod zur Folge haben, daher von Seite der Hausärzte bei den weiblichen Familiengliedern besondere Aufsicht nothwendig ist. Gar nicht selten ist Unfruchtbarkeit, die man bei höheren Ständen leider oft wahrnimmt, Folge vernachlässigter Bleichsucht.

4. An Krämpfen litten 18 Kurgäste; darunter sind die des Magens, des Unterleibs und Uterus die gewöhnlichsten, sehr selten die Brustkrämpfe. Diese Krankheit deutet auf eine bedeutende Nervenschwäche und es muss das Wasser sehr vorsichtig angewendet werden. Namentlich darf nicht zu kühl gebadet werden; die Wärme ist bei Krämpfen zur Linderung und Heilung wesentlich nothwendig. Die Temperatur des Bades darf nie unter 25 ^{0} R. sein; am besten ist es, mit 26 ^{0} baden zu lassen; das Wasser muss bei Magenkrämpfen in kleinen Dosen getrunken werden, die Ueberschwemmung mit kaltem Wasser ist schädlich.

In Hinsicht auf Diät bemerke ich, dass Salat, saure Saucen und alle Speisen, die Essig enthalten, Personen, die an Krämpfen leiden, untersagt werden müssen. Nichts ist heilsamer für solche Leidende, als Aenderung der gewöhnlichen Lebensweise, besonders der Kost; der Genuss von Milch als Hauptnahrung natürlich auf dem Lande, wo man selbe in bester Güte bekömmt, in hohen Lagen mit tonischer Luft, wie sie Kellberg hat, und in Verbindung mit Stahlbädern hat mir die besten Resultate und auffallende Heilungen gewährt. Es ist dieses auch leicht zu erklären, da die Milch so leicht zu verdauen ist, viel Blut erzeugt und dieses zur Stärkung und normalen Thätigkeit der Nerven unbedingt gehört. Mit dem Gebrauch der Milch muss man successive verfahren, weil sie stopft, und fleissig Bewegung machen lassen; auch ist der Genuss von gedünstetem Obste nicht zu vernachlässigen, besonders empfehle ich Prünellen mit Zucker und etwas Zimmt. Patienten, die an Brustkrämpfen leiden, dürfen ja nicht kalt baden, nie unter 26 °; ferner muss das Wasser in der Wanne nicht tief sein und das Bad nur sitzend genommen werden; Erkältung der Füsse ist möglichst zu meiden, so auch alle üblen Gerüche, alle geistigen Getränke, starke Bewegung.

5. Verdauungsschwäche. An dieser fatalen und schwächenden chronischen Krankheit litten 24 Kurgäste. Dieses Uebel kommt von vielen Ursachen her, am meisten aber von dem Missbrauche der Brech- und Abführmittel und der Medicinen überhaupt, und äussert sich auf verschiedene Weise; durch Appetitlosigkeit oder geringen Appetit, an vollem und trägem Unterleib, Verstopfung, auch durch chronische Diarrhöe, dann dadurch, dass einzelne Speisen, Fleisch- und Mehlspeisen, besonders fette aber gar nicht vertragen werden; gewöhnlich werden Milch und Kaffee ohne Beschwerde verdaut.

Solche Patienten kommen häufig nach Kellberg und gehören meistens dem Bauernstande an. Die Kost derselben ist nämlich eine schwer verdauliche, täglich werden grosse Massen von Kartoffeln, Sauerkraut, Speck, Brod und saure Milch verzehrt; wer nicht einen Straussenmagen mit auf die Welt bringt, gewöhnt sich nicht leicht an diese Nahrung. Im Rotthale ist die Kost zwar besser, aber doch sehr derb, namentlich Knödel, Brod, gebackene Mehlspeisen. Die Abführmittel müssen unsern Bewohnern in einer 3—4fachen Dosis gereicht werden, wenn sie wirken sollen. Dieselben haben die Gewohnheit, von einem Pfuscher zum andern, dann zu einem Landarzt und zuletzt erst zu einem prakt. Arzte zu wandern, den sie auch wieder, sobald die erhaltene Medicin nicht Wunder wirkt, wechseln. Der Leib dieser Landbewohner ist eine wandernde Apotheke, welche die Arzneigewächse Ost- und Westindiens durchspazieren müssen, ohne im Stande zu sein, selbe in einen gesunden Körper oder in eine Mumie zu verwandeln. Mit solchen übermedicinirten Leuten, die an keine leicht

verdauliche und nahrhafte Kost sich gewöhnen wollen, und Körbe und Säcke voll getrockneter Mehlspeisen, Brod, gedörrtes Obst und Fleisch mitbringen und schwer zu kontrolliren sind, weil sie nicht im Bade wohnen, hat der Badearzt sein Kreuz und Elend, da sie schnell gesund sein wollen, selten die gehörige Zeit aushalten und die Diätvorschriften nicht befolgen. Am besten finde ich für solche Leidende den häufigen Genuss des Wassers in kleinen Dosen in Verbindung mit hinreichender Bewegung, Genuss von Kaffee und braunem Bier, von einem guten, etwas gerbstoffartigen ungarischen Weine mit oder ohne Zucker, oder auch erwärmt mit etwas Gewürz, das bekanntlich auch in Ost- und Westindien zur Verdauungsbeförderung allgemein angewendet wird. Zum Rindfleisch soll hie und da guter österreichischer Senf, den man bei uns in bester Güte bekömmt, genommen werden, natürlich mit Maass und Ziel. Frottiren des Unterleibs ist nicht zu vernachlässigen. Das Bad soll für solche Leute, deren körperliche Wärme meistens herabgestimmt ist, 24 — 28^0 R. haben. Die Verdauungsschwäche bei den Frauenzimmern hat meistens ihren Ursprung in dem zu häufigen Gebrauch der Abführmittel und Süssigkeiten aller Art. Wenn man den Obstructionen durch Bewegung, gesalzene Fleischspeisen und braunes Bier vorbeugt, so hat man keine Abführmittel nothwendig und es muss vor Allem die Diät geändert werden, was freilich bei dem Eigensinn der meisten weiblichen Patienten sehr schwer hält. Ferner finde ich den Genuss von Sauerwasser, das man mittelst der Liebig'schen Gasflasche ungemein billig darstellen kann, sehr heilsam; in keiner gebildeten Familie sollte diese Flasche fehlen; statt der Weinsteinsäure kann man saures schwefels. Kali zur Füllung anwenden und kommt weit billiger.

(Schluss folgt.)

Ueber die Mineralwasser der Stadt Korinth.

Von Prof. **X. Landerer** in Athen.

Das im Alterthume so prachtvolle Korinth mit seiner Feste Acrokorinth, wo einst der Apostel 1 ½ Jahre lang predigte, hat auch Heilquellen gehabt, deren zu erwähnen nicht ganz uninteressant sein dürfte.

Am nördlichen Abhange des Felsens, auf dem die Feste sich befindet, ist der Eingang zu einer Quelle, die heut zu Tage von den Korinthern Drakonero genannt wird; selbe war die Quelle der Peirene, welche sich in Thränen auflöste, weil ihr mit Poseidon erzeugter Sohn Kenchrias von Artemis aus Versehen getödtet worden war. Nach Pausanias soll dieses Wasser dem Korinthischen Erze seine Farbe gegeben haben und zum Ablöschen desselben gebraucht worden sein. Das Wasser dieser Quelle, das

noch heute existirt, gehört zu den reinsten, die existiren, und ist in der That eine Akratokrene zu nennen. Ausser diesem Wasser der Peirene finden sich noch andere, die man noch heut zu Tage Bäder oder Wässer der Aphrodite, *τα ὕδατα τῆς Ἀφροδίτης,* nennt. Diese Wasser stürzen sich über eine kleine Felsenwand und besser sickern dieselben durch einen Tropfstein, so dass man unter dieser Felsennische sich in einer Art von Douche befindet, was Anlass zu geben scheint, zu glauben, dass die Alten auch Douche-Regenbäder gekannt haben, und es ist nicht unwahrscheinlich, dass sich daselbst in den alten Zeiten Leute versammelten, um sich dieser zu bedienen. Dieses Wasser der Aphrodite ist eine Akratokrene oder seiner Kälte halber mehr ein Agriopsychropoton zu nennen.

Ueber die Heilquellen der Insel Sancta Maura oder Leucada.

Von Prof. **X. Landerer** in Athen.

Westlich vom Ambrakischen Golfe oder dem Meerbusen von Arta liegt die Jonische Insel Leucada oder Sanct Maura, die in den ältesten Zeiten Nirikos hiess. Den Namen Maura, schwarze Insel, soll selbe von den dicken und undurchdringlichen Wäldern, womit die Berge derselben bewachsen sind und die derselben ein düsteres und aus der Ferne ein schwarzes Ansehen geben, erhalten haben. In den ältesten Zeiten war diese nun heutzutage existirende Insel mit dem gegenüber liegenden Festlande vereint und vielleicht in Folge von vulkanischen Eruptionen davon getrennt worden, was auch aus Thukydides und Livius erhellt. „Leucadia nunc insula est .... in his angustis Leucas posita est.“ Auf der Nordseite der Insel, die früher mit dem Festlande zusammenhing, zeigen sich untrügliche Spuren der Einwirkung vulkanischer Ereignisse, und nicht unbedeutende Emporhebungskegel scheinen dem Meere entstiegen zu sein, die aus zersetztem Trachytfelsen bestehen. Was nun in geologischer Beziehung für diese Insel von Interesse ist, ist die Sandsteinbildung. Vom nordöstlichen Winkel dieser Insel zieht sich ein schmaler Streifen Land von etwa vier Meilen Länge gegen die Küste von Akarnanien und läuft dann in geringem Abstand neben derselben weit hin. Dieser ganze Isthmus ist neu und besteht aus erhärtetem Sand, aus einem vollkommen durch Kalk verbundenen Sandstein oder Pudingstein. Das Cement ist so hart wie die verkitteten Theile, so dass die verkitteten Theile beim Zerschlagen der Sandkörner entspringen. Das Gestein ist sehr hart, nimmt Politur an und wird zu Bau- und Haussteinen verwendet. Dieser Sandstein scheint sich sehr schnell zu bilden, denn beim Ausbruche von Steinen finden sich oftmals Gegenstände, die erst vor wenigen Jahren hineingefallen waren.

Besonders schnell geht diese Sandsteinbildung vor sich an Stellen, die über dem Wasser der Einwirkung einer starken Sommerhitze ausgesetzt waren. Die bindende Masse scheint hier vorzüglich Kochsalz zu sein, und in allen Poren dieses Sandsteines findet sich Kochsalz. Die Schichten sind stets horizontal. In Folge brieflicher Nachrichten kann ich in Betreff des Vorkommens von Heilquellen auf dieser Jonischen Insel angeben, dass sich nur eine Heilquelle finden soll, die aus dem mir zugesandten ockerhaltigen Absatz, den dieses Wasser absetzt, als eine Chalybocrene zu bezeichnen ist. Bis zur Stunde ist dieses Heilwasser nur wenig bekannt und auch keine Anwendung wird davon gemacht. Auf jeden Fall ist es sonderbar, dass von Seite der Jonischen Regierung noch bis zur Stunde nichts gethan wurde, um die Heilquellen der Jonischen Inseln aufzusuchen und näher zu beschreiben.

Ueber eine Heilquelle der Insel Anaphe.

Von Prof. **X. Landerer.**

Diese Insel ist die südöstlichste Insel der Cykladen; selbe besteht aus Grauwackenschiefer mit Syenit, Hornblendegestein und Granit, hie und da finden sich mächtige Kalkmassen, und eben so findet sich Serpentin, Opaljaspis und Perlstein. Diese Insel Anaphi erhielt ihren Namen von *ἀναφαίνω,* erscheinen, denn sie erhob sich der Mythe nach aus den Wellen, um das Argonautenschiff im Sturm vom Untergang zu retten. Andere Geologen halten diese Insel für ein vulkanisches Produkt und sie soll durch vulkanische Kräfte aus dem Meeresgrunde emporgehoben worden sein, gleichwie solche Hebungen und Senkungen auf der Insel Santorino stattfanden, von der sie nur einige Seemeilen entfernt gelegen ist. In den alten Zeiten scheint diese Insel sehr bevölkert gewesen zu sein, was aus den noch bedeutenden Resten der alten Hauptstadt zu sehen ist, besonders aus den geräumigen Todtengrüften, in denen viele Geräthe aus Griechenlands ältesten Zeiten gefunden wurden. Im Mittelalter gehörte diese Insel zum Fürstenthum Naxos unter Sanudo und Crispo.

Auf dieser Insel findet sich eine Theiotherme, die jedoch nur zeitweise fliesst und gewöhnlich während der Sommermonate versiegt; auch die Anaphioten nennen dieses Wasser des Gestankes halber, den selbes verbreitet, Bromonery, von *βρώμος,* Gestank, *νερον̃,* Wasser, und wenden es nur bei Psoriasis und ähnlichen Hautkrankheiten zum Bade an. Da sich in der Nähe dieser Therme etwas schwefelhaltiger Schlamm absetzt, so brauchen sie selben gegen die Krätze der Thiere, theils mit Fett oder Oel vermischt.

II. Kleinere Mittheilungen.

Seebad Warnemünde.

Mit dem 15. Juni hat die Saison in dem seit einigen Jahren so sehr in der Gunst des badelustigen Publikums gestiegenen Ostseebade Warnemünde begonnen. Dasselbe hat sich in kurzer Zeit in Folge der von Jahr zu Jahr in auffallender Weise zunehmenden Frequenz so sehr verändert, dass Gäste, die nur wenige Jahre nicht dort gewesen, es schwerlich wieder erkennen dürften. Aus dem unscheinbaren, ärmlichen Fischer- und Lootsendorfe ist ein eleganter, allen Anforderungen des höhern Komforts entsprechender Badeort ersten Ranges geworden. Noch in jedem Jahre nimmt die Frequenz in dem Maasse zu, dass sich nach beendigter Saison das Bedürfniss von Neubauten herausstellt, und die betriebsamen Warnemünder benutzen noch in jedem Herbste die aus der Saison gewonnene Einnahme zur Anlage neuer und immer eleganterer und komfortablerer Wohnungen. Auf diese Weise wird trotz der vielen Fremden, die von Jahr zu Jahr in grösserer Anzahl von allen Seiten, zum Theil aus sehr weiter Ferne, in Warnemünde zusammenströmen, doch dem Bedürfniss gewöhnlich in jeder Weise genügt.

Aber nicht blos für bequeme, sowohl einfachere, als mit der grössten Eleganz und allen Gegenständen des feinern Komforts ausgestattete Privatwohnungen ist und wird noch immer mehr gesorgt, sondern auch die Wirthshäuser sind in neuester Zeit vollkommen den Bedürfnissen entsprechend eingerichtet, und verdient unter diesen namentlich das vor einigen Jahren unmittelbar am Meeresstrande in grossartigem Stiele neuerbaute Hotel des Herrn B. Heintz aus Rostock hervorgehoben zu werden. Dasselbe dient als steter und allgemeiner Vereinigungspunkt der ganzen Badegesellschaft, für deren Unterhaltung der gewandte Wirth auf die beste Weise sorgt, durch Veranstaltung von Tanzpartien, Konzerten etc., wobei ihn der Musikdirektor Schulz aus Rostock in anerkennenswerther Weise unterstützt. Letzterer hat dem lange gefühlten Bedürfniss nach wirklich gediegenen musikalischen Genüssen dadurch in der befriedigendsten Weise abgeholfen, dass er während der Saison mit seinem ganzen, 30 Mann starken Musikchor, welches nach dem Urtheil aller Kenner und vieler bedeutender Künstler unter seiner Leitung wirklich Ausgezeichnetes leistet, sich in Warnemünde niederlässt und täglich gegen Mittag und Abend die schönsten Konzerte im Freien veranstaltet; Morgens an dem mit Böden und Schiffen belebten Hafen, vor der sogenannten Voigtei, unter schönen Linden, und Abends am Meeresstrande auf dem sogenannten Leuchthurmplatze ganz in der Nähe des Heintz'schen Lokales.

Dass unter solchen Umständen die Spekulation der Rostocker Kaufleute, Putzmacher, Modewaarenhändler, Konditoren und Anderer nicht feiert, liegt auf der Hand. Mit der Saison eröffnen sich in Warnemünde Läden aller Art, welche alle nur erdenklichen Bedürfnisse und Wünsche der Badegäste zu befriedigen sich bemühen. Die Schaufenster der elegantesten Putz- und Modewaarenhandlungen reizen die Kauflust der Gäste, ein von dem Kaufmann Raddatz aus Rostock vor Kurzem ganz aus Eisen und Glas aufgeführter förmlicher Bazar füllt sich mit den verschiedenartigsten Gegenständen,

als Galanteriewaaren aller Art, Tabak, Cigarren, Modeartikel für Herren, Spielwaaren, Feuerwerke etc. etc., kurz mit Allem, was menschliche Industrie nur zur Befriedigung des täglichen Bedürfnisses und des Luxus erdacht hat. Fast sämmtliche Rostocker Konditoreien haben während dieser Zeit ihre Kommanditen in Warnemünde und erhöhen durch ihre gemüthlichen kleinen Konditorei- und Restaurationslokale die Geselligkeit nicht wenig und machen ein gutes Geschäft dabei. Am sogenannten Leuchtthurmplatze siedeln sich Ausspielbuden, Schiessbuden, Karoussels u. dergl. mehr solche Belustigungsinstitute an, kurz der Badegast findet Alles vor, um während der schönen Sommermonate im wohlthuenden dolce far niente die Last und Sorge des Alltagslebens zu vergessen.

Wenn in dieser Weise für ein gemüthliches komfortables Leben in jeder Weise gesorgt ist, so hat der jetzige Badepächter, Herr Hübner, auf der andern Seite durch ein Etablissement, dass an Grossartigkeit dem Heintz'schen nicht nachsteht, für Kranke und Leidende gesorgt. Ausserdem nämlich, dass derselbe die Badeanstalt im Freien, bei dem billigen Preise von 2 Schill. für das Bad, auf das Bequemste eingerichtet hat, hat er in seinem, von dem geräuschvollern Treiben des Badelebens entfernten, unmittelbar am Meeresstrande vor zwei Jahren neu erbauten grossen Badehause mit 40—50 eleganten Logirzimmern Veranstaltung getroffen zur Bereitung aller Arten von warmen und kalten Bädern.

Bei aller Eleganz und dem von Jahr zu Jahr steigenden Luxus bleibt Warnemünde doch fern von jener in anderen so stark frequentirten Badeorten fast immer sich einschleichenden langweiligen Steifheit. Die nicht weniger als die gewöhnliche Hofetiquette lästige Badeetiquette kennt man in Warnemünde noch nicht. Jeder kann leben wie es ihm gefällt, ohne deshalb Anstoss zu erregen; dabei hat sich neben der Möglichkeit, alle Bedürfnisse des feinern Komforts zu befriedigen, was natürlich stets mehr oder weniger mit grösseren Kosten verbunden ist, im Allgemeinen doch eine Billigkeit und Einfachheit des Lebens erhalten, die Warnemünde neben seinen anderen Vorzügen, als der lebhaften Schifffahrt, dem stets Unterhaltung gewährenden regen Hafenleben, den in geringer Entfernung in einer kleinen halben Stunde zu Boote zu erreichenden schönen Waldungen etc. vor anderen Badeorten vortheilhaft auszeichnet.

Der Verkehr mit Rostock wird fast stündlich durch gute Dampfschiffe auf die bequemste Art und Weise für Passagiere, Gepäck und Korrespondenz unterhalten. Diese Schiffe veranstalten zugleich bei schönem Wetter höchst angenehme Seefahrten nach dem sogenannten heiligen Damm, den dänischen Inseln etc. für sehr billige Passagierpreise. Kurz Alles vereinigt sich, Warnemünde zu einem der angenehmsten Sommeraufenthalte zu machen. (I. Z.)

III. Tagesgeschichte.

* **Aus Sinzig.** Die Fremdenfrequenz unseres jungen Bades hat sich bisher in einer ganz aussergewöhnlichen Weise entwickelt, denn bereits ist die laufende Nummer der wirklichen Badegäste schon über 200 hinausgegan-

gen. Es waren dabei nur sehr wenige Kranke aus der Nachbarschaft, dagegen sehr viele aus weiter Ferne, aus dem nördlichen Deutschland und selbst aus Russland. Wir hoffen, dass sich die Saison noch einige Zeit forterhalten wird, da wir bei der Menge frühreifer, vorzüglicher Trauben sowohl im Rheinthal als auch an der Ahr doch gewiss auf einige Traubengäste zählen dürfen, die vielleicht am ganzen Rhein so angenehme Verhältnisse, so schöne herrliche Umgebungen nicht wieder treffen. Wenn wir auf die bisherigen Erfolge des Bades zurückblicken, so dürfen wir mit denselben sehr zufrieden sein, da mehrere brillante Kuren gemacht wurden. Die auffallendsten Wirkungen zeigten sich bei Gelähmten, was auch bei dem Publikum am meisten in die Augen fiel. Es waren vielerlei Lähmungen hier, centrale, Rückenmarks- und peripherische Lähmungen, die schon zum Theil an vielen anderen Orten gewesen waren. Bei Allen hat das hiesige Bad Linderung gebracht, bei vielen, besonders auch centralen Paralysen vollständige Heilung. In einem ausführlichen Berichte werden die Fälle in extenso besprochen werden. In zweiter Reihe stehen die Brustleiden, wo die verschiedenen Heilmittel, besonders die Inhalation, die Molken und das Mineralwasser sich vortrefflich bewährt haben. Es sind so viele Molken hier getrunken worden, wie vielleicht nicht an manchem grösseren und besuchteren Badeorte. — Ganz ausgezeichnete Erfolge haben wir ferner gesehen bei Nervenleiden. Es waren viele Kranken hier, die an Harngries litten und viel auszustehen hatten; allen wurde durch reichlichen Genuss unseres Wassers geholfen. — Gicht und Rheumatismus, die man in allen Bädern findet, waren auch hier vertreten, und machten besonders bei Anwendung der Dampfbäder verhältnissmässig sehr rasche Kuren. Mehrere Kranke kamen hierher, um hier eine Nachkur zu brauchen, und sind deren auch noch angemeldet für diese Saison. — Es wird noch im Herbste eine Erweiterung des Badehauses um 16 Cabinette vorgenommen und für Logis durch Neubauten reichlich gesorgt, so dass im nächsten Jahre eine grössere Anzahl von Fremden hier Aufnahme finden kann. Das Mineralwasser wurde zu 40000 Krügen mehr als im vorigen Jahre bis jetzt versendet.

⌒ **Aus Ahrweiler.** Herr Dr. Praessar hierselbst, der in dem nahe gelegenen Beul oder Neuenahr mehrere Grundstücke erworben hat, lässt jetzt auch nach warmen Quellen bohren und hat ganz sicher die bestimmtesten Aussichten, welche zu finden, da er gerade dicht neben der heissesten Quelle sein Bohrloch niedertreibt. Auf diese Weise kann das Unternehmen in Beul nur gewinnen und ist um so sicherere Aussicht vorhanden, dass endlich dieses Bad zu Stande kommt, da die ältere Gesellschaft doch sehr langsam vorwärts geht und entsetzlich lange zögert.

* **Aus dem Brohlthal,** 19. Juli. Schon seit einiger Zeit hatte sich in Köln auf Anregen und Betreiben des Herrn Dr. Ewich ein Comite gebildet, das aus den hervorragendsten Persönlichkeiten bestand und den Zweck hatte, einen Actienverein zur Benutzung rheinpreussischer Heilquellen zu gründen. Diese Quellen finden sich im Brohlthale in der Nähe von Coblenz und des Laacher Sees, in einer Gegend, die mit allen Reizen der Natur geschmückt und durch die Wasserstrasse des Rheines mit den bedeutendsten Städten des Rheinthales verbunden ist. Mit Vollendung der Eisenbahn von

Rolandseck nach Bingen ist sogar eine directe Verbindung mit Süd- und Norddeutschland hergestellt, während Frankreich, Belgien und Holland wiederum durch ihre Schienenwege mit dem Rheinlande in Verkehr treten. Die wesentlichste Bedeutung der im Brohlthale befindlichen Quellen ruht in dem sogenannten „Heilbronn", der dem Gutachten der königl. wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen in Preussen zufolge in einem Pfunde 13,4 Gran kohlensaures Natron, während Karlsbad (der Sprudel) 9,6 enthält. Der Heilbronn ergibt an kohlensaurer Magnesia 8,4 Gran, welche ungefähr so stark abführen, wie 15 Gran wasserfreies Glaubersalz; ausserdem enthält der Heilbronn noch 2,3 Gran wasserfreies Glaubersalz; beide zusammengenommen, würden also in ihrer abführenden Wirkung gleich 17,3 Gran Glaubersalz zu setzen sein. Karlsbad enthält kohlensaure Magnesia 1,3 Gran (in der Wirkung gleich 2,3 Gran Glaubersalz) und 19,8 Gran Glaubersalz; an Kochsalz enthält der Heilbronn 12,8 Gran, Karlsbad 7,9 Gran; es würde demnach der Heilbronn in seiner Wirkung einer Karlsbader Quelle oder dem Marienbader Kreuzbrunnen sehr ähnlich sein. An kohlensaurem Eisenoxydul enthält der Heilbronn 0,85 Gran, dagegen Karlsbad nur 0,02 Gran, Marienbad 0,176 Gran. Es ist die Zusammensetzung dieser Quelle durch den grossen Eisengehalt von ganz besonderer Art. Von grosser Wichtigkeit für den Heilbronn sind die benachbarten Quellen; der Keller-Brunnen und eine Quelle bei Wassenach, welche nur gegen ein Drittel der festen Bestandtheile des Heilbronn, aber circa vier Mal so viel kohlensaures Eisenoxydul enthält. Ueber die andern Quellen heisst es im Prospekt: „Unweit des Heilbronn entspringt eine, Obersalzbrunn und Wildungen frappant ähnliche, ja reichhaltigere Natronquelle, welche auch Ems noch an Natron übertrifft, und in dieser Beziehung nächst Fachingen und dem Heilbronn unmittelbar hinter Vichy (in der Auvergne) mit Bilin (in Böhmen) rangirt. Diesen Quellen schliessen sich in naher Umgebung zahlreiche Stahlquellen in allen Nuancirungen von Salzbestandtheilen und Eisen an, welche für die renommirtesten Stahlquellen Europa's die ähnlichen an Bestandtheilen aufweisen können. Wir erwähnen in dieser Hinsicht z. B. unsere mit Driburg und Pyrmont nahe verwandte Quelle von Tönnisstein, und den mit Spaa mindestens gleichstehenden Schlossbrunnen. Einzelne dieser Quellen übertreffen sogar nach G. Bischof's Analysen die bisher berühmtesten Stahlquellen von Schwalbach an quantitativem Eisengehalt um das 1½-, 2-, 3-, ja 4fache, und lassen dabei an Ergiebigkeit, Kohlensäurereichthum und Leichtverdaulichkeit nichts zu wünschen übrig". Diese Vorzüge sind von vielen Aerzten anerkannt, deren Zeugnisse dem Prospekte beigefügt worden. Und endlich enthält derselbe eine Anzahl Namen aus der medicinischen Welt, die sich für die Nothwendigkeit und Nützlichkeit des Zustandekommens eines Kurortes im Brohlthale aussprechen. Für die Rheinländer ist dieser Gegenstand von besonderem Interesse. Die Zahl der alljährlich bei den Quellen Karlsbads Genesung Suchenden ist sehr gross. Die Reise nach diesem entfernten Bade ist mit Kosten und Beschwerden verknüpft. Letztere machen sich grade nach beendeter Kur geltend. Kömmt das Bad im Brohlthale zu Stande, so haben wir einen Karlsbad übertreffenden Kurort, der Alles bietet, was Natur und Geschichte Schönes zu liefern vermögen, während die Reise auf's Bequemste bewerkstelligt werden kann. Die reizende Lage des Brohlthales

mit seiner romantischen Umgebung bietet ohnehin dem Touristen Manches dar, was andere Bäder nicht im Entferntesten bieten können. Herr Dr. Ewich hat rastlos an der Verwirklichung seiner Idee gearbeitet, und dabei weder Mühe noch Kosten gescheut. Hoffentlich wird bald die Ausführung ihm den Lohn für seine nur dem Wohl der Menschheit dienende Bestrebungen gewähren.

** **Vom Taunus,** 6. Aug. Die Wasserheilanstalt Königstein zählt bis jetzt 400 Gäste, ohne die Fremden, welche nur die heilsame Bergluft des Städtchens geniessen wollen. Man hält daher dieses starken Besuches halber einen zweiten Arzt für nöthig, weil Dr. Pingler nicht mehr alle Ansprüche befriedigen könne. Ist diess wirklich der Fall, was wir bezweifeln, da Königstein in den jüngsten Jahren von nicht weniger Kurgästen besucht und denselben von demselben Badearzt genügt wurde, so muss der Sache ein anderer Grund unterliegen. Leider walten nun, wie verlautet, Differenzen mit dem Gründer des Kaltwasserbades ob, deren Aufklärung abgewartet werden muss. Einstweilen aber hört man doch so viel sagen, dass Dr. Pingler's bekannte Thätigkeit vollkommen ausreicht, wenn ihm nicht durch die Allotria eiteler Misshelligkeiten zu schaffen gemacht, auf diese Weise die Zeit verkürzt und die Freudigkeit der Wirksamkeit getrübt wird. Königstein mag nie vergessen, dass es durch die Anregungen dieses Arztes als Bad aufgekommen ist, und muss daher auch ferner Hand in Hand mit ihm gehen, wie diess bisher von der Bürgerschaft gerühmt werden konnte und gerühmt wurde.

∴ **Weilbach,** 8. August. Unser ländlicher Badeort erfreute sich auch während der diessjährigen Saison eines erfreulichen Zuspruchs. Die heilkräftigen Thermen einerseits, die treffliche Bewirthung des Restaurateurs, die mit vielem Geschmacke von Seiten der Verwaltung ausgeführten Anlagen, die Tüchtigkeit des Badearztes Dr. Stifft andererseits sind aber auch geeignet, den Gästen den Aufenthalt zu einem recht angenehmen und nützlichen zu machen.

).(**Soden,** 29. Juli. Die mit dem besten Erfolg fortgesetzten Bohrversuche haben bereits zu einer Tiefe von 110 Fuss Reaumur und an Salzgehalt bis zu $1\frac{1}{2}$ Procent gebracht. Die kräftige Kohlensäure entwickelt fast stündlich einen Strudel.

= **Nauheim,** 19. Juli. Hier im berühmtesten Soolbad Deutschlands angelangt, erstaunte ich über die Entwickelung dieses heilreichen Bethesdas, das ich seit 25 Jahren nicht wiedergesehen hatte. Vor Allem zog's mich nach dem grossen Sprudel, dem seine mächtige schneeweisse Vollkraft in neuverjüngter noch höherer Majestät entströmte. Ungehemmter Strömung beträgt seine Höhe 56 Fuss, worin er auch bald in einem Glashaus gefasst, und daher, die übrigen Gasverhältnisse nicht mehr alterirend, naturwüchsig seinen herrschaftlichen Ausdruck gewähren wird. Im Gashaus strömt jeden Tag 24000 Kubikfuss Gas aus. Interessant sind die hölzernen Badewannen, welche den Badenden oder die Badende bis an den Hals verschliessen, während ihr offener Kopf kaum begreift, wie das nach Bedürfniss gegebene Champagnergas unterdessen den ganzen übrigen Leib auf's wohlthätigste bearbeitet. Hier lässt sich keine Gallicirung anbringen, das ist die Wirkung

eines wunderbaren Urquells der lieben Mutter Natur. Dieses Nauheim hat dabei eine der fruchtbarsten Gegenden Deutschlands, der alten Wetterau, unweit der braven Bürgerstadt Friedberg, eine gemüthliche Ländlichkeit, worin sich jedes Jahr ein gastronomisches Kur- oder Geschäftshaus in grandiösem Styl nach dem andern erhebt. Gegenwärtig sind wieder 12 im Bau begriffen. Nun aber erhält Nauheim zu dem Allen noch ein neues grossartiges Kurhaus, in edelstem Styl und praktischer Organisation, mit reizendem Vordergrund und bergkräftigem Hintergrund, so wie mit einem geschmackvoll beplanten und gruppirten Park.

⁂ **Bad Homburg,** 26. Juli. Unsere Kur ist im vollsten Glanze und die heutige Kurliste nennt 5061 Gäste, worunter namentlich Russen und Norddeutsche dominiren. Wir können kühn behaupten, wir haben seit Jahren keine so glänzende Saison gehabt, als diesmal. — Dem medicinischen Streite, der sich über den Werth der Jünger Aeskulaps in unserem Bade in der Presse entsponnen, steht die Badeadministration ganz fern und ist auch nicht gewillt, sich in diese unerquickliche Streitfrage zu mischen.

*) **Homburg,** 4. Aug. So wie Baden-Baden sind in diesem Sommer auch die Taunusbäder überfüllt. Während dort die Natur im Vordergrunde steht und die glanzvolle Darstellung des ausgesuchtesten Luxus schmeichelnd die Sinne umfängt, üben Homburg und Wiesbaden ihre Anziehungskraft vor Allem durch den fatalen Zauber des Spiels aus. Homburg behauptete in dieser Beziehung früher den ersten Rang, ist aber jetzt durch die Concurrenz Wiesbadens, wo den Spielern die gleichen Vortheile eingeräumt wurden, überflügelt. Dorthin strömen namentlich die Engländer. Trotz dessen und obwohl hier für die Verschönerung des Kurparks und der übrigen Anlagen wenig geschieht und die afrikanische Hitze unbarmherzig auf den nur wenig gepflegten Rasen niederbrennt, stehen doch die Actien, die Herr Blanc ausgibt, 340 und haben, da sie zu 100 Gulden emittirt wurden, ein Agio von nahe dritthalb hundert Gulden. Hiernach lässt sich ermessen, um wie viel grösser die Rentabilität der Spielbanken als die der Credit-mobiliers sich darstellt.

∵ **Baden-Baden,** 14. Juli. Unsere Saison hat jetzt ihren Glanzpunkt erreicht. Unsere heutige Kurliste nennt 16417 Gäste, darunter den König von Würtemberg, die Prinzessin von Preussen, die gegenwärtig von ihrem königlichen Gemahle, dem Prinzen von Preussen, besucht ist, die fürstliche Familie zu Fürstenberg, so wie eine Anzahl der höchsten Familien des Continents. Der Mittelpunkt unserer Badevergnügungen, unser Conversationshaus mit seinen neuen eleganten Salons, mit seinen wahrhaft fürstlichen Prachtzimmern, erstrahlt Abends in einem wahren zauberähnlichen Glanze der gewähltesten Sommertoiletten des nahen Paris, das hier seine neuesten Moden zuerst entfaltet. Bälle, Concerte und Festins wechseln mit einander ab, und in nächster Woche werden die grossartigen Theatervorstellungen der ersten Künstler von Paris in den neuen Salons beginnen. Es ist wahr, es existirt fast kein Bad, wo sich eine so gewählte Gesellschaft zusammenfindet, als hier; es gibt aber auch nur wenige Badeadministrationen, die so viel aufbieten, um der vornehmen Badewelt allen Luxus, allen Comfort in so gefälliger und anmuthiger Form zu bieten, als Herr Benazet, der Gebieter über alle diese Herrlichkeiten, die das angenehmste und pikanteste Badeleben schaffen.

§. **Kissingen.** Im Kurgarten zu Kissingen sollen drei Statuen auf einem gemeinschaftlichen Postament: die Göttin Hygiea und die Gottheiten der Rakoczy- und der Pandurquelle, aus weissem Sandstein, von der Hand des Bildhauers Michael Arnold gefertigt, binnen Kurzem aufgestellt werden. Die Kosten dieses schönen und sinnigen Denkmals trägt ein hiesiger Privatmann.

⁂ **Mergentheim.** Das Bad Mergentheim hat sich alljährlich eines grösseren Aufschwunges zu erfreuen, und in der That ist dasselbe auch vorzüglich würdig, allen Solchen, welche an Heilquellen Hülfe, dabei aber auch ein Plätzchen suchen, still und heimlich, anmuthig und geräuschlos, empfohlen zu werden. Die heilbringende Wirkung der dortigen Quellen ist bekannt, die Lage in einem herrlichen fruchtbaren Thale eine überaus freundliche, die Luft rein und gesund, dabei aber die Badeverwaltung rastlos bemüht, Verschönerungen und Erweiterungen vorzunehmen und überhaupt Alles zu thun, was die Bequemlichkeit der Kurgäste zu erhöhen im Stande ist. Die Preise für Logis und Restauration sind sowohl im Bade selbst wie in der freundlichen Stadt äusserst billig, dabei die den Kurgästen von den Eigenthümern und biedern Bewohnern zugewendete Aufmerksamkeit eine mehr als sorgfältige. Die Unterhaltung ist eine heitere und ungezwungene, fern von aller Etiquette und Steifheit; es ist demnach bei so vielen Vorzügen sehr erklärlich, dass sich für dieses Bad von Jahr zu Jahr eine grössere Vorliebe zu erkennen gibt, die sich durch den stets wachsenden Besuch bethätigt.

(*) **Scheveningen.** Es wird Ihnen nicht uninteressant sein, von einem der ausgezeichnetsten Etablissements in den Niederlanden etwas zu vernehmen, das schon seit vielen Jahren eines wohlverdienten Rufes geniesst und wegen seiner Nähe von Haag und dem Seebade Scheveningen der Beachtung in hohem Grade werth ist. Es ist dieses das dem Dr. W. Hendricksz angehörige heilkundige Etablissement Zuiderburg. Etwa eine halbe Stunde von der Hauptstadt entfernt liegt an einem der Hauptkanäle, welche allenthalhalben das Land durchschneiden und dort zur Communication gebraucht werden, wie bei uns die Landstrassen, in Gestalt einer anmuthigen Villa das schöne Zuiderburg. Wir treten durch einen geräumigen Fahrweg ein und befinden uns bald an der Pforte eines Gebäudes, das wegen seiner Grösse und Ausdehnung imponirt. Nach kurzem Verweilen in einem eleganten Vorzimmer empfängt uns der stets sehr beschäftigte Arzt mit der gewinnenden Urbanität eines Mannes, der vieler Länder Sitte gesehen und Sprachen gelernt hat, wie der alte Homer sagt. Entweder er selbst oder seine freundliche Gemahlin begleitet uns durch die Räume der Anstalt und deren schön angelegte Park- und Gartenanlagen, welche den Reconvalescenten zum Spaziergange dienen. Ueberall finden wir die Anzeichen davon, dass Dr. Hendricksz Sorge getragen hat, Alles, was zur Heilung von Krankheiten, zur Erleichterung krankhafter Zustände und zur Unterstützung der Reconvalescenz dient, nach den neuesten Fortschritten der Wissenschaft und Erfahrung auf seinem Etablissement zu vereinigen. Was die ausgezeichnetsten Universitäten Deutschlands, Frankreichs, Englands und der Niederlande als zweckmässig erprobt haben, ist hier im Gebrauch. Orthopädische Instrumente und Einrichtungen der besten Art, Betten, Ventilatoren, Dampf-, Douche- und Wasserbäder, nach den erprobtesten Principien construirt, unterstützen alle Methoden der Heilung,

und wo Seebäder oder Inhalationen vom Dampfe des Seewassers zweckmässig sind, können solche entweder an Ort und Stelle gebraucht oder die Patienten nach dem nicht fernen Strande von Scheveningen durch die Mittel der Anstalt gebracht werden. Als gewandter Operateur und besonders als Augenarzt hat sich Dr. Hendricksz längst einen verdienten Ruf erworben, welchem er die Auszeichnung eines consultirenden Leibarztes und Augenarztes des Königs der Niederlande verdankt. Allein nicht bloss diese Einrichtungen und Hülfsmittel in allerlei inneren und äusseren Krankheiten hat dieser sorgfältige Arzt angeschafft, sondern er hat das von seinem Vater, dem Prof. P. Hendricksz, gestiftete anatomisch-chirurgische Museum nicht nur trefflich conservirt, sondern wesentlich erweitert, so dass der wissenschaftliche Kenner in den beiden ansehnlichen Sälen, welche zu Bewahrung dieser Gegenstände und Instrumente bestimmt sind, sich stundenlang unterhalten kann und mit Bewunderung über die Vollständigkeit, Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit von ihnen scheiden wird. Auch nicht bloss die Annehmlichkeit der Lage dieser Anstalt, nicht bloss die Sorgfalt ihrer Einrichtungen, durch welche der Kranke alle mögliche Bequemlichkeit und Unterhaltung, sei es durch den Wandel in einem geschmackvoll angelegten Parke, sei es durch den Gebrauch einer auserlesenen Bibliothek und Journalistik, sei es durch Fahrten zu Wagen oder zu Wasser, geniessen kann, nicht bloss das Vertrauen, welches der Lenker dieser Anstalt durch seine Geschicklichkeit in allen Zweigen der ausübenden Heilkunst einflösst, nicht bloss der angenehme Eindruck, den seine Persönlichkeit und seine thätige Sorgfalt macht, haben wir herauszuheben, sondern wir dürfen nicht unterlassen, zu berichten, dass seit dem 12jährigen Bestehen der Anstalt daselbst mehr als 80000 ärztliche Consultationen ärmeren Kranken gratis gegeben wurden, ja dass ein eigenes Gebäude zur Aufnahme von unbemittelten Patienten eingerichtet ist, wo solche freie Verpflegung erhalten, so weit diess mit den Kräften des vielbeschäftigten Arztes vereinbar ist. Kurz, ein Besuch auf Zuiderburg wird in Jedem den Eindruck zurücklassen, den das Schöne, das Zweckmässige und das Gute macht, und kann nicht verfehlen, unsere Hochachtung für den eben so wissenschaftlichen als edelmüthigen Mann zu erwecken, auf dessen Schultern die Last und Sorge eines in der geschilderten Weise angelegten und gehandhabten Etablissements ruht. Jedem, der in der milden Luft der Niederlande seine Gesundheit erfrischen oder wegen schwererer Leiden daselbst Hülfe suchen, so wie Jedem, der unter der Leitung eines erfahrenen Arztes Seebäder gebrauchen will, können wir nichts Besseres anrathen, als nach Zuiderburg zu reisen, und haben nur noch anzumerken, dass der deutsche Besucher sich besonders heimisch finden wird, indem Dr. Hendricksz mit solcher Gewandtheit deutsch spricht und schreibt, dass man mit einem Landsmann zu verkehren glaubt.

IV. **Personalien.**

Hofrath Dr. Spengler zum corr. Mitgliede der medic. Gesellschaft des Cantons Aargau.

Redacteur: Dr. L. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.
Gedruckt bei Rathgeber & Cobel in Wetzlar.